



KBSplus

Dokumentation des KBSplus-Fachgesprächs

ESI-Fonds – Chancen für Menschen mit Behinderungen

am 29. April 2021

als Videokonferenz

im Rahmen des Projektes

KBSplus – Ein Partnernetzwerk für Brandenburg
Kontakt- und Beratungsstelle (KBS) zur Begleitung
der EU-Fonds 2018 - 2022



EUROPÄISCHE UNION

Europäische Struktur- und In-
vestitionsfonds



Das Projekt KBSplus wird
gefördert aus Mitteln
der Europäischen Union und
des Landes Brandenburg

Inhalt

1. Ablauf.....	2
2. Begrüßung <i>Achim Wolf, KBSplus- Ein Partnernetzwerk für Brandenburg</i>	3
3. Inklusion als Querschnittsaufgabe – Mitdenken von Anfang an! <i>Janny Armbruster, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg</i>	4
4. Neue Ideen für Beschäftigung von Menschen mit seelischer Behinderung <i>Christine Baatz, ESF-Projekt „Machbarkeitsstudie zur Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums“ Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH, Bernau</i> und <i>Julia und Alexander von Hohenthal, Organic Village gGmbH Potsdam</i>	6 19
5. Tüchtig- Raum für Inklusion <i>Stefanie Trzecinski; KOPF, HAND + FUSS gGmbH, Berlin</i>	21
6. Gelebte Inklusion – Praxisbeispiele aus EFRE und ELER.....	26
7. Vorstellung des Internationalen Archivs für Heilpädagogik in Trebnitz <i>Cäcilia Eming, Förderverein Internationales Archiv für Heilpädagogik e.V.</i>	28
8. Diskussion und Abschluss	34
9. Weitere Adressen und Links zum Thema	35
10. Teilnehmerinnen und Teilnehmer	36

1. Ablauf



KBSplus - Ein Partnernetzwerk für Brandenburg
(Kontakt- und Beratungsstelle zur Begleitung der EU-Fonds)

Fachgespräch

ESI-Fonds – Chancen für Menschen mit Behinderungen

am 29. April 2021
von 10:00 Uhr bis ca. 13:30 Uhr
Online per MS Teams

ab 09.45 Uhr	Einwahl
10:00 Uhr	Begrüßung Achim Wolf, KBSplus – Ein Partnernetzwerk für Brandenburg
10:10 Uhr	Inklusion als Querschnittsaufgabe – Mitdenken von Anfang an! Janny Armbruster, MSGIV Brandenburg, Beauftragte der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen
10:40 Uhr	Neue Ideen für die Beschäftigung von Menschen mit seelischer Behinderung Christine Baatz, ESF-Projekt „Machbarkeitsstudie zur Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums“ Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH, Bernau Julia und Alexander von Hohenthal, Organic Village gGmbH, Potsdam
11:30 Uhr	Pause
11:45 Uhr	TUECHTIG –Raum für Inklusion Stefanie Trzecinski, KOPF, HAND + FUSS gGmbH, Berlin
12:15 Uhr	Gelebte Inklusion – Praxisbeispiele aus EFRE und ELER u.a. Barrierefreie Mobilität in Brandenburg; Vorstellung des Internationalen Archivs für Heilpädagogik in Trebnitz, Cäcilia Eming, Förderverein Internationalen Archivs für Heilpädagogik e.V.
13:00 Uhr	Austausch und Diskussion Ende der Veranstaltung ca. 13:30 Uhr



EUROPÄISCHE UNION
Europäische Struktur- und Investitionsfonds

Das Projekt KBSplus wird aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg gefördert.



LAND
BRANDENBURG

2. Begrüßung

Achim Wolf, KBSplus- Ein Partnernetzwerk für Brandenburg

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer unseres Fachgesprächs,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen die Dokumentation unseres diesjährigen Fachgesprächs „ESI-Fonds - Chancen für Menschen mit Behinderungen“ zur Verfügung stellen zu können. Das Fachgespräch fand am 29. April 2021 als Videokonferenz statt.

Die Förderung von Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung ist ein Ziel der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESI-Fonds). Ein besonderer Fokus wird in diesem Zusammenhang auf das Thema Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen gelegt.

Im Mittelpunkt des Fachgesprächs stand daher die Frage, wie sich die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten der ESI-Fonds mit den spezifischen Bedarfen der Zielgruppe Menschen mit Behinderungen verbinden lassen. Eingeladen wurden relevante Akteure aus Verwaltung, Fachöffentlichkeit und Praxis, um im Gespräch Probleme zu analysieren und Potentiale im Land Brandenburg zu identifizieren.

Dabei wurden u.a. die besonderen Herausforderungen für die Unterstützung von Menschen mit Behinderungen im ländlichen Raum sowie die Unterstützungsbedarfe für Menschen mit seelischen Behinderungen thematisiert.

Als Referentinnen und Referenten nahmen am Fachgesprächs teil:

- *Janny Armbruster, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Landesbeauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen*
- *Christine Baatz, Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH, Bernau*
- *Julia und Alexander von Hohenthal, Organic Village gGmbH, Potsdam*
- *Stefanie Trzecinski, KOPF, HAND + FUSS gGmbH, Berlin*
- *Cäcilia Eming, Förderverein Internationales Archiv für Heilpädagogik e.V., Trebnitz*

3. Inklusion als Querschnittsaufgabe – Mitdenken von Anfang an!

Janny Armbruster,

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Janny Armbruster ist seit August 2020 Landesbehindertenbeauftragte. Aufgabe der Beauftragten ist es, die Gleichbehandlung von Menschen mit und ohne Behinderungen im Land Brandenburg durchzusetzen.

In ihrem einleitenden Vortrag stellte Janny Armbruster zunächst das behindertenpolitische Querschnittsthema mit seinen vielfältigen Themenbereichen vor, in denen geförderte Projekte für mehr gesellschaftliche und soziale Teilhabe sorgen. Neben anderen sind das besonders die Bereiche Bildung und Ausbildung, Qualifizierung und Integration in den Arbeitsmarkt sowie Mobilität und Digitalisierung.

Aspekte einer inklusiven Gesellschaft

Inklusion gelingt nur, wenn man die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen einbringt und berücksichtigt. Inklusion ist Voraussetzung dafür, dass Menschen an der Gesellschaft teilhaben können. Inklusivität setzt auch voraus, dass Barrierefreiheit für jeden einzelnen Menschen gilt.

In einer inklusiven Gesellschaft müssen Menschen mit Behinderungen also ihre Bedürfnisse nicht an die Gegebenheiten anpassen, sondern die Gegebenheiten werden auf ihre Bedürfnisse hin ausgerichtet. Menschen mit und ohne Behinderungen sollen sich auf Augenhöhe begegnen können.

Dieser Grundsatz ist auch Teil der UN-Behindertenrechts-Konvention aus dem Jahr 2006. Behinderungen werden demnach nicht mehr nur als funktionale Schädigungen begriffen, sondern auch als Beeinträchtigung von Aktivitäts- und Teilhabemöglichkeiten. Die Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe ist damit ein Kernanliegen der UN-Behindertenrechts-Konvention. Menschen mit Behinderungen steht ein gleichberechtigter Zugang zum Bildungssystem, zum Arbeitsmarkt, zum sozialen und kulturellem Leben und zur Politik zu.

Maßnahmen im Land Brandenburg

Die Umsetzung dieser Ziele ist ein wichtiges Thema im Land Brandenburg. Grundlagen dafür sind das Brandenburgische Behindertengleichstellungsgesetz und das behindertenpolitische Maßnahmenpaket 2.0 aus dem Jahr 2017, siehe <https://service.brandenburg.de/de/publikation-behindertenpolitisches-massnahmenpaket-2.0/400559>.

Die Koalitionspartner von SPD, CDU und Bündnis 90/Die Grünen haben in ihrem Koalitionsvertrag den Weg in eine inklusive Gesellschaft weiter geebnet. Inklusion ist dabei das Leitmotiv für die Politik für Menschen mit Behinderungen. Das behindertenpolitische Maßnahmenpaket wird dazu im Jahr 2021 evaluiert und 2022 fortgeschrieben.

ESI-Fonds und Inklusion

Die ESI-Fonds dienen dem Ziel, für ein besseres Gelingen für die Integration von Menschen mit Behinderung auf dem 1. Arbeitsmarkt und für eine bessere Teilhabe in Ausbildung und Schule sowie zur Herstellung von Chancengleichheit in der Gesellschaft und Nichtdiskriminierung zu sorgen. Die Belange von Menschen mit Behinderungen sowie die Aspekte der Barrierefreiheit müssen daher als Querschnittsziel bei allen Projekten Berücksichtigung finden. Nur wenn das Mitdenken von Inklusion in der Projektplanung von Beginn an integriert ist, können die Projekte einen erfolgreichen Beitrag zu mehr Chancengleichheit, zu mehr Teilhabe sowie zu einem Abbau von Barrieren führen.

Weitere Adressen und Links zum Thema finden sich im Anhang der Dokumentation.

Umfrage zum Thema Barrierefreiheit

Im Anschluss an den Vortrag konnten die Teilnehmenden ihre Gedanken zum Thema „Barrierefreiheit“ in einer Umfrage darstellen.

Hier die Ergebnisse:



4. Neue Ideen für Beschäftigung von Menschen mit seelischer Behinderung

Christine Baatz, ESF-Projekt „Machbarkeitsstudie zur Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums“, Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH, Bernau

und Julia und Alexander von Hohenthal, Organic Village gGmbH, Potsdam

Wie können Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden?

Zu dieser Frage stellte zunächst Christine Baatz von der Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH in Bernau das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Projekt „Machbarkeitsstudie zur Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums“ vor. Im Hinblick auf die steigende Anzahl der Erwerbsminderungen aufgrund von psychischen Beeinträchtigungen wurde in diesem Projekt nach Wegen gesucht, eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt durch Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums zu ermöglichen. Dabei stand vor allem die Frage im Mittelpunkt, wie ein inklusives Beschäftigungsangebot für Menschen mit einer seelischen Behinderung gestaltet werden muss, das gleichzeitig eine entwicklungsorientierte Arbeit bietet und auch einen Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt ermöglichen kann.





Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH

- seit über 30 Jahren bieten der AWO Kreisverband Bernau e. V. gemeinsam mit der 2003 gegründeten Tochtergesellschaft Soziale Dienste „Am Weinberg“ gGmbH im Landkreis Barnim soziale Dienstleistungen von Menschen für Menschen an
- dabei ermöglichen wir Betroffenen ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung
- aktiv im Bereich
 - der Kinder- und Jugendhilfe
 - der Seniorenarbeit
 - der Unterstützung pflegebedürftiger Menschen
 - der Betreuung von Menschen mit einer Behinderung
 - sowie der Beratung und Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenslagen
- Träger von insgesamt 18 Einrichtungen in der Region



Entwicklungsprojekt „Soziale Innovation“

- Entwicklungsprojekt im Bereich der aktiven Inklusion und Chancengleichheit im Landkreis Barnim
- Zielsetzung: Machbarkeitsstudie zur Entwicklung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums, welches von Menschen mit einer seelischen Behinderung geführt und entwickelt wird
- Laufzeit: 01.07.2019 – 31.12.2019
- Kooperationspartner (u.a. Landkreis Barnim, IHK Ostbrandenburg, LE MAT EUROPE)
- Projekt wurde aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds  und des Landes Brandenburg gefördert 



Ausgangslage:

- Beschäftigungssituation von Menschen mit seelischer Behinderung
 - nur 15% der Menschen mit psychischer Krankheit im allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt
 - 50% gehen keiner Erwerbstätigkeit nach
- Fachkräftesicherung in Unternehmen
 - im Landkreis Barnim wird es zunehmend schwieriger qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen und zu halten (vgl. Netzwerk Fachkräftesicherung Barnim-Uckermark 2018).
 - in ersten Branchen zeichnet sich ein dauerhafter Arbeitskräftemangel ab
- Demografische Entwicklung & Daseinsvorsorge
 - Rückgang und Alterung der Bevölkerung
 - Versorgungslücken, insbesondere im Bereich der Teilhabe von Älteren am gesellschaftlichen Leben



Vision:

- Gründung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrum mit der Zielsetzung:
 - Menschen mit einer seelischen Behinderung einen passenden Arbeitsplatz zu bieten
 - Menschen eines Stadtviertels, einer Gemeinde oder Kommune einen passenden Begegnungsplatz anzubieten
 - flexibler Mix aus generations- und bedarfsübergreifenden Betreuungsformen, Nachbarschaftshilfe & zivilgesellschaftlich getragenen Teilhabemöglichkeiten im öffentlichen Raum
- innovatives Element: Zentrum wird von Menschen mit einer seelischen Behinderung betrieben, entwickelt und umgesetzt
 - Einsatz entsprechend der individuellen Fähigkeiten, Bedarfe und Leistungsmöglichkeiten



Ziele des Projektes:

1. Wie kann man ein Begegnungs- und Beschäftigungszentrum im Bereich der Daseinsvorsorge als Arbeitsort für Menschen mit einer seelischen Behinderung unternehmerisch umsetzen?
2. Wo im Landkreis Barnim besteht Bedarf für ein Begegnungs- und Beschäftigungszentrum im Bereich der Daseinsvorsorge?
3. Wie kann ein inklusives Beschäftigungsangebot für Menschen mit einer seelischen Behinderung gestaltet werden, dass gleichzeitig eine entwicklungsorientierte Arbeit bietet und somit ggf. den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt ermöglicht?
4. Sind regionale Unternehmen bereit Menschen mit einer seelischen Behinderung als Fachkräfte einzustellen?



Befragungen zur Beschäftigungssituation von Menschen mit seelischer Behinderung im Landkreis Barnim :

- Befragung: Menschen mit seelischer Behinderung
 - Erfassung der persönlichen Kompetenzen und Ressourcen der Betroffenen
- Befragung: regionale Arbeitgeber
 - Welche Voraussetzungen müssen vorliegen, dass regionale Unternehmen ihren bestehenden Arbeitskräftebedarf durch Menschen mit einer seelischen Behinderung decken?



Befragungen von Menschen mit seelischer Behinderung

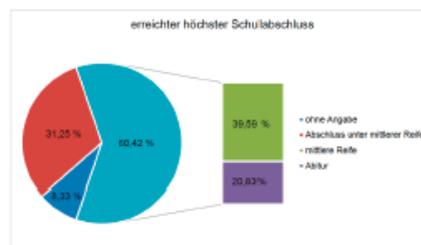
- besonders wichtig, Menschen mit einer seelischen Behinderungen frühzeitig in das Projekt einzubinden und die Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse dieser abzufragen
- Zielgruppendefinition:
 - Menschen ab dem 18. Lebensjahr
 - mit einer diagnostizierten psychischen Störung, welche sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit hindert
 - länger als sechs Monate
 - ausgeschlossen wurden Menschen mit einer akuten vordergründigen Suchterkrankung
 - Definition dieser Zielgruppe korrespondiert auch im weiteren Projektverlauf mit der Zielgruppe des Begegnungs- und Beschäftigungszentrums

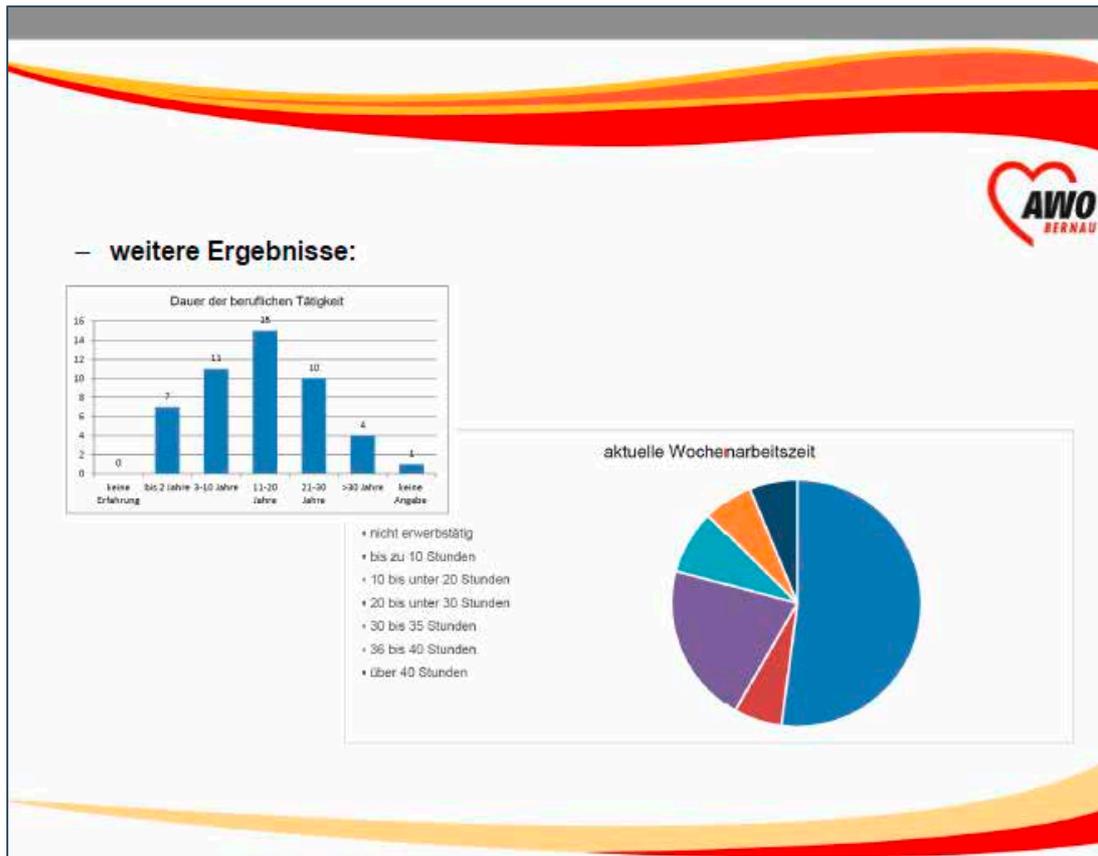


Befragungen von Menschen mit seelischer Behinderung

- 48 Menschen mit einer seelischen Behinderung konnten befragt werden
- Befragung im Rahmen von Time Location Sampling (z.B. Tagesstätten, Tageskliniken, ambulante Einrichtungen, WfbM's, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen für Menschen mit Beeinträchtigungen)
- Befragung mittels persönlichem Interview

– Ergebnisse:





- 
- weitere Ergebnisse:**
- Was hindert Sie eine berufliche Tätigkeit aufzunehmen?“ / „Was möchten Sie an Ihrer beruflichen Situation verändern?“
 - 24 Befragte gaben an, dass ihre seelische Behinderung sie daran hindern würde
 - krankheitsbedingte Einschränkungen
 - einer geringeren Belastbarkeit,
 - die Schwierigkeit einen gesamten Arbeitstag (= 8 h) belastungsmäßig durchzustehen
 - sowie Angst vor Stress und Druck
 - Wunsch: Arbeitsplatz mit einer geringeren wöchentlichen Arbeitszeit sowie die einer höheren Flexibilität hinsichtlich des Arbeitszeit- und/oder Pausenregelungen, um den Einschränkungen durch die Krankheit/Behinderung besser begegnen zu können



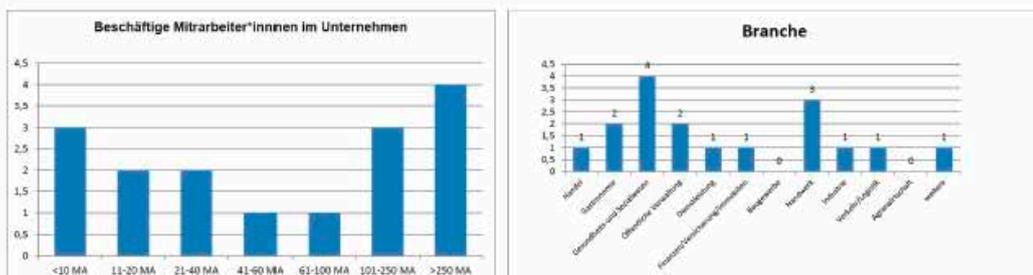
Befragung regionaler Arbeitgeber

- 95 Arbeitgeber aus dem Landkreis Barnim wurden persönlich angesprochen
- weiterhin wurden im Rahmen einer IHK-Mitgliederversammlung 30 Unternehmen aus der Region im Rahmen einer Gruppenveranstaltung angesprochen
- Rücklauf von 16 Arbeitgebern aus dem Landkreis Barnim (Rücklaufquote von 16,84 Prozent)
- im Verlauf der Befragung zeigte sich, dass fehlende zeitliche Ressourcen sowie zum Teil generell fehlendes Interesse und Vorurteile zu einem verhältnismäßig geringen Rücklauf geführt haben (O-Ton: „Ich brauche keinen kranken Beschäftigten, ich brauche einen der funktioniert!“)



Befragung regionaler Arbeitgeber

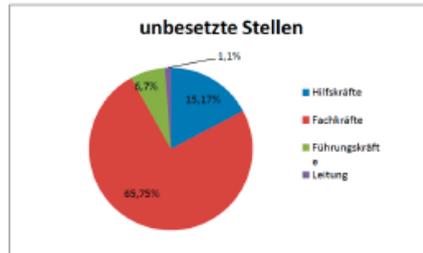
- Ergebnisse:





Befragung regionaler Arbeitgeber

– Ergebnisse:



- Arbeitgeber setzen hinsichtlich der Personalgewinnung bisher fast nur auf klassische Maßnahmen
- 80 Prozent der befragten Arbeitgeber beschäftigen keine Menschen mit seelischer Behinderung



Befragung regionaler Arbeitgeber

– Ergebnisse:

- die 20 Prozent der Unternehmen, die Menschen mit einer seelischen Behinderung beschäftigen, berichten von einem breiten Einsatzspektrum der Zielgruppe





Befragung regionaler Arbeitgeber

- Ergebnisse:
- nur circa 30 Prozent der befragten Unternehmen sehen Möglichkeiten auf die Bedürfnisse der Zielgruppe einzugehen
 - z.B. Arbeitszeitflexibilität oder Einsatz gemäß persönlicher Stärken
- **Fazit:**
 - Thematik „Beschäftigung von Menschen mit seelischer Behinderung“ ist noch nicht bei den regionalen Arbeitgebern angekommen
 - trotz Arbeitskräftemangel halten die Unternehmen der Region bisher an klassischen Personalrekrutierungsinstrumenten fest



Standortanalyse

Wo im Landkreis Barnim besteht Bedarf für ein Begegnungs- und Beschäftigungszentrum im Bereich der Daseinsvorsorge?

- Vorschlag des Landkreises Barnim: Biesenthal
- im Projektverlauf musste festgestellt werden, dass dieser Ort auf Grund seiner schlechten ÖPNV-Verbindung in Kombination mit einer geringen Bedarfssituation nicht geeignet ist
- da bereits verschiedene Kooperationspartner wie Tagesklinik, Selbsthilfegruppen etc. sehr positiv auf das Entwicklungsprojekt reagiert hatten -> Entscheidung Durchführung einer 2. Standortanalyse für die Stadt Bernau
- Stadt Bernau wurde im Rahmen der Analyse bestätigt



Social Franchise: Associazione L'Alba

- angedachte Begegnungs- und Beschäftigungszentrum im Bereich der Daseinsvorsorge als inklusive Arbeitsmöglichkeit für Menschen mit einer seelischen Behinderung existiert aktuell noch nicht
- international betrachtet: Verein LE MAT EUROPE mit umfangreichen Erfahrungen im Bereich der Entwicklung von sozialgenossenschaftlichen Unternehmen, die durch Inklusion und Empowerment das Gemeinwesen ihrer Region aus wirtschaftlichen und/oder sozialen Schieflagen herausführen
- verschiedenste Ansätze und Modelle sind dort bereits umgesetzt worden



Social Franchising: Associazione L'Alba

- Ziel des Vereins ist es, Menschen mit einer seelischen Behinderung bei der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu unterstützen
- oberstes Ziel ist dabei die Herstellung von Inklusion
- freiwillige Aufnahme in den Verein
- durchlaufen von 4 möglichen Stufen zur Integration in den Arbeitsmarkt
 - Gruppenphase
 - Freiwillige Erprobungsphase
 - Arbeitsphase
 - Übergang in die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung



Geschäftsmodell

- Eröffnung eines Begegnungs- und Beschäftigungszentrums in Bernau
- Beschäftigungszentrum:
 - Menschen mit einer seelischen Behinderung die Chance auf geeignete Arbeitsplätze außerhalb der Werkstatt geben
 - ihnen auch darüber hinaus einen individuellen Gestaltungs- und Umsetzungsspielraum im Bereich Daseinsfürsorge und des Quartiersmanagement für den Stadtteil der Bernauer Innenstadt zu geben
 - Ausgestaltung des Beschäftigung- und Begegnungszentrums kann daher neben den Bedarfen des Stadtteils auch von den Fähigkeiten, Interessen und individuellen Bedürfnissen der Teilnehmer abhängen



Geschäftsmodell

- Begegnungszentrum:
 - unterstützendes Angebot der Daseinsvorsorge für die gesamte Bevölkerung
 - Vernetzung der lokalen Interessengruppen und Akteure
 - steht allen Menschen offen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Krankheit oder Herkunft
- inklusiver Ansatz ist Alleinstellungsmerkmal



Geschäftsmodell

- Umsetzung:
 - Einführungsgespräch (Feststellung von Wünschen, Vorlieben, Fähigkeiten, Bedürfnissen, erlebten Belastungen und Einschränkungen)
 - 5 flexible Beschäftigungsstufen:
 - Gruppenphase
 - freiwillige Erprobungsphase
 - Arbeitsphase
 - Anleitungsphase
 - Übergang in den 1. Arbeitsmarkt
 - begleitend zu den Beschäftigungsphasen wird es kontinuierlich Gespräche mit dem Sozialarbeiter/Sozialpädagogen geben



Geschäftsmodell

- Umsetzung:
 - ausgehend von den Bedarfen des Sozialraums werden um einen „offenen Treff“ unterschiedlichste Angebote im Begegnungs- und Beschäftigungszentrum etabliert
 - Entwicklung durch u.a. Menschen mit seelischer Behinderung
 - Menschen mit Behinderung können sich in der Organisation und Durchführung folgender Angebotsbereiche erproben:
 - Aktivität, Gesundheit und Prävention
 - Kultur und Bildung
 - Begegnung
 - Digitale Teilhabe
 - Verwaltung des Begegnungs- und Beschäftigungszentrum



Geschäftsmodell

- Begleitung / Vermittlung in der 1. Arbeitsmarkt
 - Begleitung durch Integrationsbegleiter
 - Vorurteile bei den Arbeitgebern abbauen
 - Gestaltung der Arbeitsumgebung
 - Informationen zu Beschäftigungs- und Förderungsmöglichkeiten
 - als Ansprechpartner engen Kontakt zu beiden „Parteien“ zu halten und bei auftretenden Problemen frühzeitig vermittelnd einzugreifen



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Haben Sie Fragen?

Ansprechpartner:

Christine Baatz

Stabsstelle Unternehmensentwicklung

Telefon: 03338 3919-28

E-Mail: ue-awo-bernau@sozialdienste-awo.de

Neue Ideen für Beschäftigung von Menschen mit seelischer Behinderung – Die Initiative Organic Village aus Potsdam

Julia und Alexander von Hohenthal sind Gründer und Geschäftsführende der Organic Village gGmbH, welche sich 2013 aus einer Brandenburger Angehörigeninitiative entwickelt hat. Organic Village ist ein inklusives Arbeitsprojekt für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Organic Village ist eine anerkannte gemeinnützige Initiative, die Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen unbürokratisch-niedrigschwellig ein gesundes, inklusives Arbeitsumfeld jenseits von therapeutischen Tages- und Werkstätten bietet und hatte bis Dezember 2020 ca. 200 Klient*innen, aktuell sind es ca. 60 Klient*innen und 12 Mitarbeiter*innen.

Wege aus der Krise

Für die Klient*innen stellt sich z.B. nach einem Klinikaufenthalt oder einer schweren persönlichen Krise die Frage, wie es jetzt weitergeht. Hier setzt die Organic Village Initiative an. Ziel ist die Stabilisierung und soweit wie möglich die (Wieder-) Eingliederung in Ausbildung und/oder in den Arbeitsmarkt. Tagesstruktur soll wieder hergestellt und Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht werden.

Mit den Klient*innen werden niedrigschwellige, unbürokratische individuelle Lösungen erarbeitet, die das öffentliche Gesundheitswesen gerade bei Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen oft nicht in ausreichendem Maß bieten kann.

Dazu wurde u.a. mit der Landeshauptstadt ein Zuverdienstprojekt entwickelt, das das erste seiner Art in Potsdam und Umgebung ist. Die Zuverdienstangebote bestehen in den Bereichen Gastronomie, Garten, Handwerk, Facility und Verwaltung. Damit wird ein kleiner Zuverdienst für Menschen geschaffen, die wegen psychischer Beeinträchtigungen erwerbsgemindert sind und nur wenige Stunden pro Woche arbeiten können. Diesen Klient*innen werden individuell abgesprochene Einsatzzeiten und Tätigkeitsbereiche angeboten.

Hervorzuheben ist, dass von Organic Village nur Produkte und Dienstleistungen hergestellt bzw. angeboten werden, die auch tatsächlich vermarktbar sind. Die Anbindung an den Wirtschaftskreislauf ist wichtig, es findet keine reine Beschäftigungstherapie statt.

Neben dem „Zuverdienstprojekt“ bestehen auch noch weitere Möglichkeiten zur Teilnahme am Organic-Village-Arbeitsprojekt: Neben der „Ad-hoc-Maßnahme“ (Beschäftigung während Transferphasen) oder einer „Jobcenter-AGH-Maßnahme“ ist es vor allem die individuelle Teilnahmereinbarung oder auch eine Teilnahme als Ehrenamtler*in.

Hilfe kostet Geld

Die gemeinnützige Organic Village Initiative finanziert sich vor allem über Spenden, öffentliche Förderungen, Einnahmen aus der Gastronomie sowie über kleinere Dienstleistungen und dem Verkauf von Garten- und Textilprodukten aus eigener Herstellung.

Die bereits vorhandenen Hilfs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen sind bei weitem nicht ausreichend und können vor allem nicht auf die individuellen Bedarfe der Zielgruppe eingehen. Wichtig ist es, in Brandenburg mehr Geld für Zuverdienstprojekte, Aufklärung über Zuverdienstprojekte sowie mehr finanzielle Mittel für Integrations- und Arbeitsmarktlotsen bereitzustellen.

Ebenfalls notwendig ist eine deutliche Ausweitung der Antistigma-Arbeit im Land Brandenburg. Stigmatisierungsgründe führen oft dazu, dass neben der „ersten Krankheit“ (psychische Krise etc.) die „zweite Krankheit“ (soziale Ausgrenzung, Pathologisierung, Verwahrung in Sondermilieus etc.) entsteht und somit die betroffenen Menschen noch kränker werden als sie es ohnehin sind. Dabei entsteht oft ein Teufelskreis aus Krise - Klinik - Perspektivlosigkeit - fehlende Tagesstruktur - Pathologisierung - Klinik... usw., auch genannt der „Drehtürpatient“. Unter anderem kann mehr Aufklärungsarbeit helfen Lösungsansätze zu entwickeln!

Im Bereich Anti-Stigma-Arbeit setzt sich Organic Village z.B. dafür ein, den Begriff „Schizophrenie“ (der z.B. im Dritten Reich einem Todesurteil gleichkam) durch einen weniger verunglimpfenden Begriff zu ersetzen, wie z.B. „Störung der Einheit des Selbst“, so wie dies in Japan und Südkorea bereits geschehen ist. Ebenfalls aus Anti-Stigma-Gründen hat man in Deutschland auch z.B. bereits den früher üblichen Begriff „Mongolismus“ durch „Down-Syndrom“ ersetzt.

Ausführliche Informationen zur Initiative finden sich auch im Internet unter www.organic-village.de



5. Tüchtig- Raum für Inklusion

Stefanie Trzecinski; KOPF, HAND + FUSS gGmbH, Berlin

Barrieren in der Arbeitswelt abzubauen ist auch der Anspruch der KOPF, HAND + FUSS gGmbH aus Berlin. Stefanie Trzecinski, Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins, präsentierte den Coworking Space „TUECHTIG- Raum für Inklusion“. Durch eine barrierefreie Infrastruktur, barrierefreies Mobiliar, einem Pool für Arbeitsassistenten und demnächst auch mit Psychologen, wurde ein Ort geschaffen, an dem Menschen zusammenkommen, sich austauschen und frei von Barrieren an ihren Projekten arbeiten können.

<https://tuechtig-berlin.de>



Stefanie Trzecinski



Miteinander statt Füreinander



Kleines Ökosystem bestehend aus:

1. den Projekten
2. Unseren Beratungen
3. dem Stützpunkt TUECHTIG
4. die Akademie



Besonderheiten vom TUECHTIG

Ziele vom TUECHTIG:

- Optimale Arbeitsumgebung für alle Menschen
- Fachkräftesicherung
- Vernetzung von Personen mit und ohne Behinderung
- Abbau von Hemmungen und Vorurteile im Miteinander

Besondere Merkmale vom TUECHTIG:

- Barrierefreie Infrastruktur
- Barrierefreies Mobiliar
- Arbeitsassistenten-Pool
- Psychologin (demnächst)

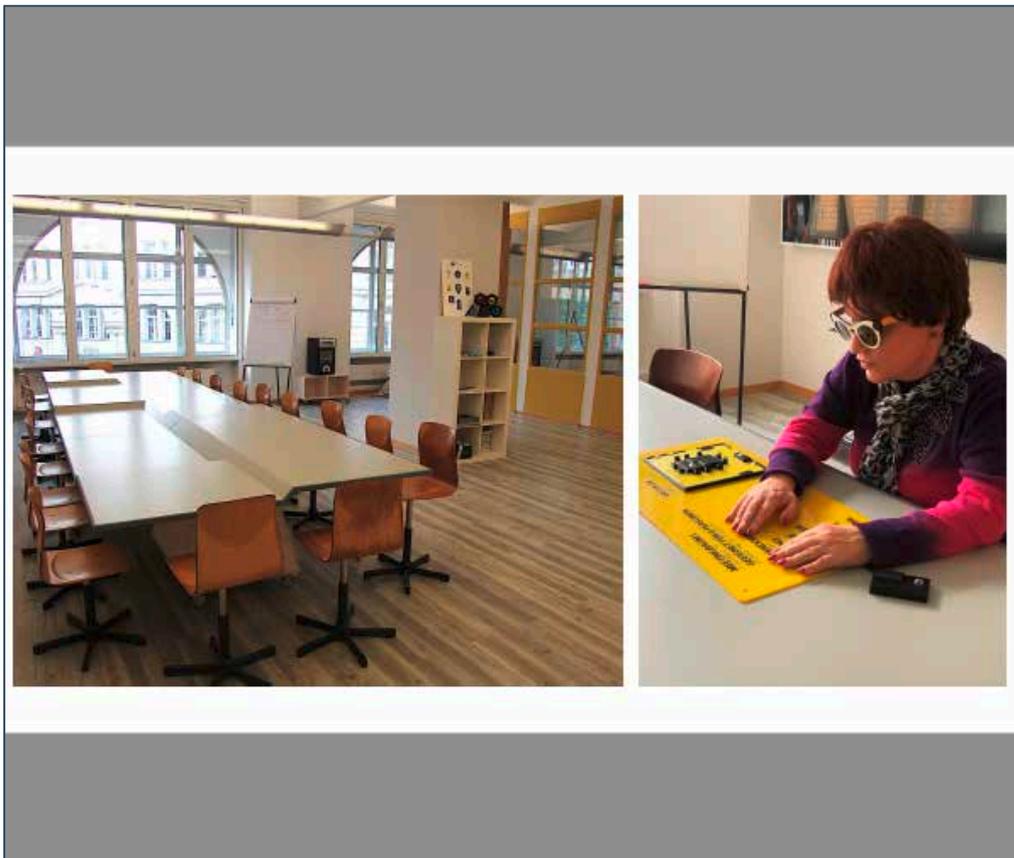
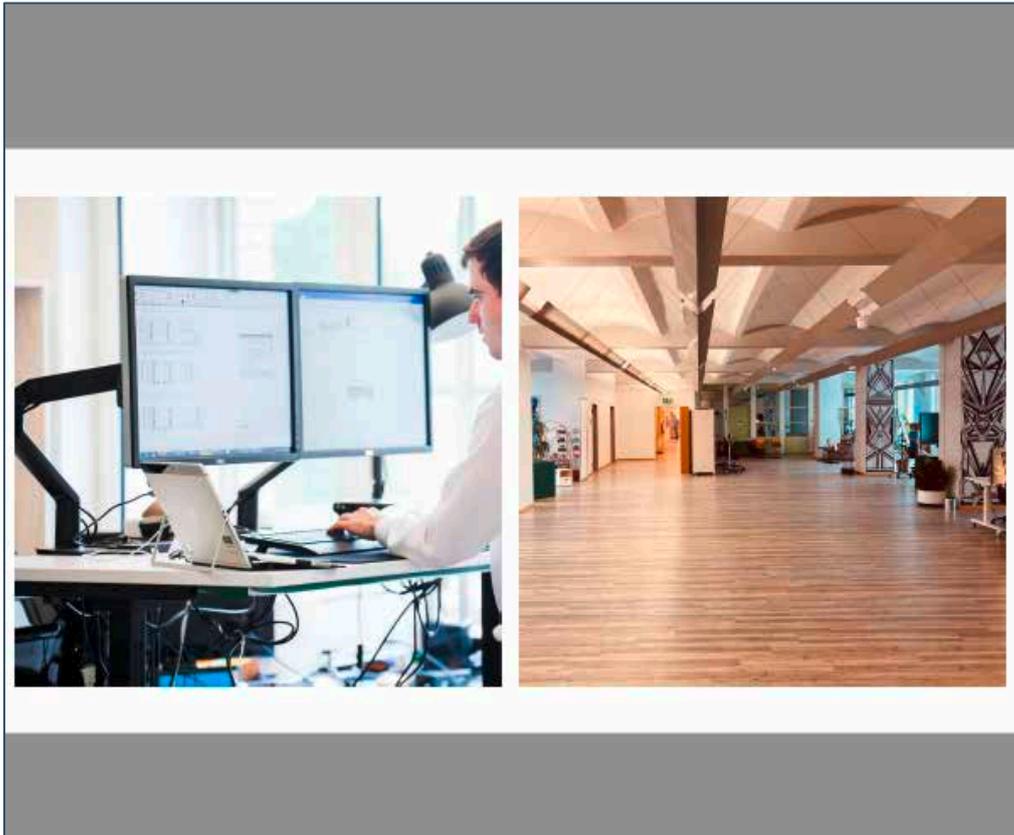
Nutzerkreis vom TUECHTIG:

- Menschen mit und ohne Behinderung
- Gründer*innen
 - Freiberufler*innen
 - Angestellte
 - Student*innen

Vorteile vom TUECHTIG:

- Abbau von Ausgrenzungen im Arbeitsumfeld
- Inklusion ohne erhobenen Zeigefinger
- Arbeitsort für alle Menschen
- Unterstützung ohne Vorlaufzeit und Planung
- Flexibilität in der Nutzung







KOPF, HAND + FUSS GGMBH

Oudenarder Str. 16
13347 Berlin
T / +49 30 83 21 66 40
M / info@kopfhandundfuss.de
www.kopfhandundfuss.de



6. Gelebte Inklusion – Praxisbeispiele aus EFRE und ELER

Barrierefreiheit auf dem Arbeitsmarkt ist aber nur ein Themenbereich, in dem die ESI-Fonds Unterstützung bieten. Mobilität und der Abbau baulicher Barrieren sind weitere Themen, in denen der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) aktiv ist. Praktische Beispiele dafür sind u.a. neue Fahrradboxen am Bahnhof Schwedt/Oder, die nach Hinweisen des Behindertenbeauftragten der Stadt auch in einer Größe für Räder mit Rollstuhl gebaut wurden. Zudem werden landesweit Maßnahmen gefördert, die die Barrierefreiheit an Schulen verbessern und somit inklusives Lernen und Spielen ermöglichen.

Fachgespräch
ESI-Fonds: Chancen für Menschen mit Behinderungen

Gelebte Inklusion -

Praxisbeispiele
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

EUROPIISCHE UNION
Europäische Struktur-
und InvestitionsfondsLAND
BRANDENBURG

Richtlinie Mobilität

Stadt Schwedt/Oder – Fahrradboxen am Bahnhof Schwedt (Oder) Mitte

Sicheres Parken von Fahrrädern für Pendler mit dem schienenengebundenen ÖPNV

Dem Hinweis der Behindertenbeauftragten der Stadt Schwedt/Oder folgend wird Interessierten eine Fahrradbox in Doppellänge von 4 m für Rollfiets (Rollstuhl mit angekoppelter leistungsstarker Fahrrad-Unterstützung durch Elektromotor), Räder mit Anhänger oder Tandems zur Verfügung stehen.



EUROPIISCHE UNION
Europäische Struktur-
und InvestitionsfondsLAND
BRANDENBURG

Richtlinie Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Umland – Kleine und mittlere Unternehmen

Stadt Cottbus – Rollstuhlgerechter Umbau des Fahrgastraumes mit ausklappbarer Easy-Rampe für ein Taxiunternehmen

„Rollstuhlfahrten sind unser Spezialgebiet. Ihnen stehen 2 Fahrzeuge mit Spezialausstattung zur Verfügung.

Angst, vor hohen Auffahrampen, vor schmalen Schienen, bei denen Sie das Gefühl haben rückwärts zu kippen, gibt es bei uns nicht.

Sie fahren mit dem Rollstuhl fast ebenerdig ins Fahrzeug. Sie haben in unseren Fahrzeugen eine gute Rundumsicht und können sich mit dem Fahrer/in unterhalten“

(aus der Website des Unternehmens)



Richtlinie Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Umland

Amt Burg – Inklusive Ertüchtigung der Grundschule Mato Kosyk Briesen durch Schaffung von Barrierefreiheit mittels Anbau

„Die Schule in Briesen ist ein inklusiver Schulstandort, hier lernen Kinder mit und ohne Handicap aus Briesen und dem Umland. Das Gebäude hat auch eine wichtige soziale Funktion als Treffpunkt für die Kinder und ihre Eltern“



Therapiehund
Bonnie



7. Vorstellung des Internationalen Archivs für Heilpädagogik in Trebnitz

Cäcilia Eming, Förderverein Internationales Archiv für Heilpädagogik e.V.

Auch der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) fördert u.a. Projekte über die LEADER-Richtlinie, die die Lebensperspektiven von Menschen im ländlichen Raum stärken.

Cäcilia Eming vom Förderverein Internationales Archiv für Heilpädagogik e.V. berichtete von Projekten und Angeboten auf dem Campus Schloss Trebnitz im Landkreis Märkisch-Oderland. Mit Mitteln aus dem LEADER-Programm wurde dort der Ausbau des Internationalen Archivs für Heilpädagogik unterstützt. Das Archiv bietet einen umfangreichen Medienbestand zur Heilpädagogik und engagiert sich für die Fortbildung von Studierenden.



Campus Schloss Trebnitz und das Internationale Archiv für Heilpädagogik



- ca. 60 km östlich von Berlin
- Gutsanlage besteht seit 17./18. Jahrhundert
- abwechslungsreiche Geschichte mit Ursprüngen im 12. Jahrhundert



Campus Schloss Trebnitz und das Internationale Archiv für Heilpädagogik



- vielseitige Angebote auf dem Campus
 1. Gustav Seitz Museum
 2. Internationales Archiv für Heilpädagogik, Kreis- Kinder- und Jugendring MOL
 3. Schloss Trebnitz
 4. Alte Schmiede
 5. Feldsteinscheune
 6. Remise Dorfladen und Café
- Schwerpunkte:
kulturelle und politische Bildung,
Erwachsenenbildung, bürgerliches
Engagement und Kunst



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Das Inspektorenhaus

- KITA
- Jugendclub
- Wohnungen
- seit 2013 Sitz des Internationalen Archivs für Heilpädagogik
- LEADER Antragstellung 2015



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



2016 Beginn der Baumaßnahmen



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Das Inspektorenhaus - Das Archiv

- 2017 Abschluss der Baumaßnahmen an der Fassade und des Ausbaus des Obergeschosses
- Das Team
3 Mitarbeiter*innen in Teilzeit,
Ehrenamtliche des Fördervereins



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Was ist Heilpädagogik?

- pädagogische (Entwicklungs-) Begleitung
- individuelle Förderung
- Beziehungsgestaltung
- Partizipation
- Ziel ist Inklusion
- grundlegend ist eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Aufgaben des Archivs

- "Wissen bewahren und erforschen."
- Dokumentation historischer Entwicklungen
 - Ausbildungsstätten und Lehre
 - Institutionen
 - Diagnostikmaterial
 - Berufs- und Fachverband der Heilpädagogik e.V. (BHP)
 - Persönlichkeiten
 - Fachliteratur



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik

Beispiele zum Thema "Inklusion und Arbeit" aus der Fachbibliothek



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Angebote des Archivs

- Fachbibliothek
- Vor- und Nachlässe
- Sammlungen
- Zeitschriftenarchiv
- Fortbildungsangebote
- Publikationen
- Studieren im Archiv
- Förderpreis für Studierende



Das Internationale Archiv für Heilpädagogik



Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Bei Fragen melden Sie sich gerne bei mir!

Mail: c.emino@archiv-heilpaedagogik.de

Telefon: 033477 – 548940

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage <https://archiv-heilpaedagogik.de> oder auf unseren Social Media-Profilen bei Twitter und Facebook.



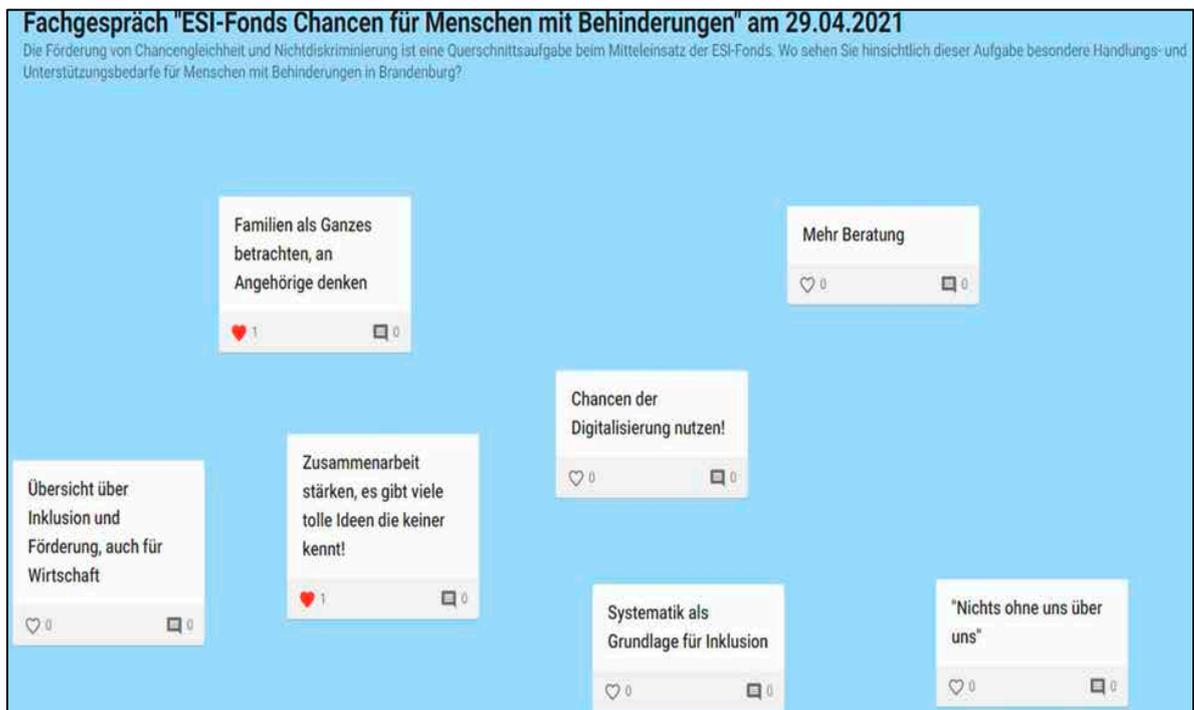
8. Diskussion und Abschluss

In der abschließenden Diskussionsrunde waren sich die Teilnehmenden einig, dass die ESI-Fonds auch in der kommenden Förderperiode einen großen Beitrag für mehr Chancengleichheit und weniger Barrieren leisten können und müssen. Chancengleichheit für Menschen mit Behinderungen wird dabei als bereichsübergreifender Grundsatz Bestandteil der ESI-Förderung in der neuen Förderperiode sein.

Wichtig für Brandenburg sind unterstützende Projekte und mehr Geld für Integrationsmaßnahmen, gerade auch für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen. Thematisiert wurde auch, dass mehr Aufklärungsarbeit helfen kann, Stigmatisierung und Barrieren abzubauen.

Für eine gelingende Inklusion müssen die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen eingebracht und berücksichtigt werden. Für die Projektförderung gilt daher, den Inklusionsgedanken von Beginn an bei Planung und Umsetzung mitzudenken. Nur wenn das Mitdenken von Inklusion in der Projektplanung berücksichtigt wird, können die Projekte einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und einem Abbau von Barrieren führen.

Zum Abschluss konnten die Teilnehmenden noch ihre Ideen für Handlungs- und Unterstützungsbedarfe in einer Umfrage darstellen:



Potsdam, Mai 2021

9. Weitere Adressen und Links zum Thema

Website der Beauftragten der Landesregierung für die Belange der Menschen mit Behinderungen:

<https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/beauftragte/landesbehindertenbeauftragte/>

Website des Landesbehindertenbeirats Brandenburg:

<https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/landesbehindertenbeirat/>

Gesetz des Landes Brandenburg zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (Brandenburgisches Behindertengleichstellungsgesetz - BbgBGG):

<https://bravors.brandenburg.de/gesetze/bbgbgg>

Broschüre des Landesbehindertenbeirats Brandenburg mit Hinweisen und Checklisten für Menschen mit Behinderungen im Krankenhaus:

[Broschüre Menschen mit Behinderungen im Krankenhaus](#)

Website des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen:

[Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel - Der Beauftragte \(behindertenbeauftragter.de\)](#)

Website des Europäischen Sozialfonds in Brandenburg:

<https://esf.brandenburg.de/esf/de/>

Website des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung in Brandenburg:

<https://efre.brandenburg.de/efre/de/>

Website des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums:

<https://eler.brandenburg.de/eler/de/>

Merkblatt zur Beachtung der Grundsätze Gleichstellung von Frauen und Männern und Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen für den ESF in der Förderperiode 2014-2020:

https://esf.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Merkblatt_Grundsaeetze_Gleichstellung_Chancengleichheit.pdf

EFRE-Brandenburg Checkliste für barrierefreie Veranstaltung:

https://efre.brandenburg.de/sixcms/media.php/9/Checkliste_Barrierefreie%20Veranstaltungen_ESI-Fonds.pdf

Broschüre der KBS*plus* „Gute Praxis in den Querschnittszielen“:

<https://berlin-brandenburg.dgb.de/beratung/kbs-plus/veroeffentlichungen>

Übersicht über Förderprogramme:

[Förderung von Arbeit in Brandenburg durch die ILB](#)
[Förderung der Infrastruktur in Brandenburg durch die ILB](#)

10. Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Institution
Armbruster, Janny	Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
Baatz, Christine	AWO Kreisverband Bernau
Dutschke, Julia	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg
Franke, Michael	LAG „Energien im Lausitzer Seenland“ e. V.
Gielisch, Nadine	Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Hartmann, Lothar	Mitteldeutsche Bewegungsschule Haale (Saale)
Heidenreich, Bernd	
Kühl, Dr. Bianca	DGB Bezirk Berlin-Brandenburg
Kathmann, Jan-Hendrik	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg
König, Sylvio	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg
Krohne, Sebastian	Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg e. V.
Lehmann, Kerstin	TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH
Moussavi, Natalia	Landesbehindertenbeirat Brandenburg
Pahlke, Katrin	Investitionsbank des Landes Brandenburg
Qarieni, Rana	Projekt <i>KBSplus</i> - Ein Partnernetzwerk für Brandenburg
Renzenbrink, Bernt	Senior Consulting Service Diakonie e. V.
Saeed, Dr. Sandra	PCG – Project Consult GmbH
Schmidt, Michaela	Handwerkskammer Frankfurt (Oder)
Schüttpelz, Dr. Anne	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Energie des Landes Brandenburg

Stehr, Torsten	Industrie- und Handelskammer Potsdam
Stuhlmann, Jana	Investitionsbank des Landes Brandenburg
Tilch, Manuela	Lokale Aktionsgruppe Spree-Neiße-Land e. V.
Trzecinski, Stefanie	KOPF; HAND + FUSS gGmbH
von Hohenthal, Alexander	Organic Village gGmbH
von Hohenthal, Julia	Organic Village gGmbH
Weller, Susanne	Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg -schlesische Oberlausitz e. V.
Wolf, Achim	Projekt KBS <i>plus</i> - Ein Partnernetzwerk für Brandenburg